

Kannst du dir das merken?

Der S. Fischer–Verlag hat ein Buch herausgegeben: „Worte in finsternen Zeiten“. Hintendrauf steht: „Viele Menschen haben seit dem Krieg in der Ukraine und dem Überfall der Hamas auf Israel das Gefühl, keine Worte mehr zu haben für die Welt – für die Gewalt, die Trauer, die Angst, die Ungewissheit.“ Darum wurde nach Worten gesucht, gibt es jetzt eine Anthologie mit Zitaten, Gedichten, Kurzgeschichten mehr. Dieser unserer Zeit, dem Winter 2023 / 2024, gewidmet.

Naturgemäß sind das Texte mit längerer Haltbarkeit. Aber das ändert nichts daran, dass sie zum richtigen Zeitpunkt kommen, weil es wohltuend ist, die Erfahrung der Sprachlosigkeit zu teilen. Es ist ja nicht nur eine Frage des Schreckens, der einem die Wörter im Halse steckenbleiben lässt; auch die Suche nach geeigneten Formulierungen wird erschwert durch Diskurse, die das Reden verkomplizieren.

Was darf ich sagen und was nicht.

Welche Wortwahl triggert die Debatte und wohin?

So gerät man ins Schweigen und das ist vermutlich im Moment weder Gold noch Silber.

Wir aber zehren von Worten.

Wir hängen am Tropf des Evangeliums.

Wir üben das Hören.

Und das Hoffen.

„Am Anfang war das Wort.“

So steht es im Johannesevangelium.

Vor allem anderen. Worte schaffen Wirklichkeit. Helfen sie auch zu widerstehen?

Im oben erwähnten Buch findet Zsuzsa Bank ihre Wörter für unsere Gegenwart bei Karl Ove Knausgård: „Manchmal tut es weh zu leben, aber es gibt immer etwas, wofür es sich zu leben lohnt. Meinst du, du kannst dir das merken?“

Da klingt etwas von weit her – vielleicht aus der Kindheit:

So heißen wir. So heißt deine Straße. Meinst du, du kannst dir das merken?

Es ist doch ganz einfach und zugleich so unhinterfragbar:

Das bist du. Dort wohnst Du. Irgendwas geht immer.

Meinst du, du kannst dir das merken?

Aber ja doch, will man antworten. Selbstverständlich. Ich bin ja nicht...

Und dann hat man es doch schon wieder vergessen, lässt den Kopf hängen, schaut zu Boden und sieht: „Dort liegt das Kind in der Krippe.“

Unten. Hier. Bei uns.

Vollkommen. Friedlich. Es ist noch ganz im Heilsein. Wir sollen es hüten. Dafür lohnt es sich zu leben.

Kannst Du dir das merken?